



JUGEND- UND DROGENBERATUNGSSTELLE GOSLAR

Jahres- und Tätigkeitsbericht 2024





Jahres- und Tätigkeitsbericht 2024

Jugend- und Drogenberatungsstelle Goslar

Café Spiegel

Hildesheimer Str.12
38640 Goslar

Tel.: (0 53 21) 3 95 70

Fax.: (0 53 21) 39 57 22

Träger der Einrichtung

Gemeinnützige Gesellschaft für
Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH
Saarbrückener Str. 50
38116 Braunschweig

Spendenkonto

Braunschweigische Landessparkasse
IBAN DE02 2505 0000 0000 1747 55
BIC NOLADE2HXXX

Verantwortlich für den Inhalt

Lars Fischer	Anna Pielken-Rieger
Abteilungsleiter	Leiterin der Einrichtung

Sozialarbeiterische / Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drogenberatungsstelle (Stand Dez. 2024)

Anna Pielken-Rieger

Diplom-Sozialpäd. /-arb. mit Zusatzausbildung
Leiterin der Einrichtung

Rabea Matzick

Sozialarbeiterin/-pädagogin, Bachelor

Philipp Piskol

Sozialarbeiter/-pädagoge, Bachelor in Zusatzausbildung

Leonie Krause

Sozialarbeiterin/-pädagogin, Bachelor

Alexandra Deichmann

Sozialarbeiterin / Bachelor, Fachkraft nach § 8a
SGB VIII

Lisa Bergsen

Sozialarbeiterin/-pädagogin, Bachelor

Manuel Mian

Hauptamtlicher Mitarbeiter
Café Spiegel, Straßensozialarbeit

Nicole Dommnich

Verwaltungsfachkraft

Inhaltsverzeichnis

= Einleitung	4
= Prävention	6
= Die Teillegalisierung von Cannabis vom 01.04.2024.....	7
= Der Elternkreis.....	10
= Kooperation, Vernetzung, Qualitätssicherung	11
= Café Spiegel	13
= Wir gedenken den Drogentoten am 21.07.2024	14
= Aktionen 2024	15
= Beratung, psychosoziale Begleitung, Straßensozialarbeit	18
= Beratung bei exzessiven Medienkonsum.....	19
= „Sei kein Frosch - Kinder aus suchtbelasteten Familien stärken“	20
= Eingliederungshilfe: Assistenz beim Wohnen	22
= Ambulante Therapie bei Abhängigkeitserkrankungen	23
= Nachsorge	24
= Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe	25
= Online Beratung	27
= Statistik	28
= Öffnungszeiten	36



Einleitung

Die Hilfsangebote der Jugend- und Drogenberatungsstelle Goslar werden in einem Zuwendungsvertrag zwischen dem Landkreis Goslar und der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH (kurz: Paritätischer Braunschweig) in Verbindung mit einer Leistungsbeschreibung aus dem Jahr 2015 beschrieben. Ziel der Vereinbarung ist

- = die exakte Beschreibung einzelner Leistungssegmente,
- = eine genaue Zuordnung einer Fachleistung zu einer konkreten Rechtsgrundlage und
- = die Erbringung von Leistungen, die optimal auf den Hilfebedarf des Einzelnen zugeschnitten sind.

Nach § 6 des Zuwendungsvertrags zwischen dem Landkreis Goslar und der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH über den Betrieb einer Drogenberatungsstelle gliedern sich die Leistungen im Wesentlichen nachfolgenden Kriterien:

- = Präventionsleistungen zuzüglich Kooperation, Vernetzung, Qualitätssicherung
- = Café Spiegel
- = Beratung / psychosoziale Betreuung / Straßensozialarbeit

Zu Beginn dieses Jahres- und Tätigkeitsberichtes wird der Bereich unserer Arbeit ausführlich dargestellt, der im Wesentlichen über den Landkreis Goslar und das Land Niedersachsen institutionell gefördert wird. Im Anschluss an diese Darstellung wird gesondert auf unser Beratungsangebot im Internet hingewiesen - ein Angebot, das die klassische Beratungs- bzw. Betreuungssituation im face-to-face Kontakt ergänzt.

Darauf aufbauend werden weitergehende Leistungen und Hilfen dargestellt, die von unserer Einrichtung angeboten werden, jedoch nicht Inhalt des Zuwendungsvertrags zwischen dem Paritätischen Braunschweig und dem Landkreis Goslar sind. Das ambulant betreute Wohnen ist eine einzelfallspezifische Hilfe nach dem SGB XII und wird vom zuständigen Sozialhilfeträger finanziert. Die ambulante Behandlung ist eine medizinische Leistung zur Teilhabe und wird - ebenfalls einzelfallbezogen - von der Deutschen Rentenversicherung bzw. der Krankenkasse bewilligt. Nach erfolgreichem Abschluss einer medizinischen Rehabilitation im stationären, (ganztagig) ambulanten und/oder Adaption-Setting kann in unserer Einrichtung eine Nachsorge angeboten werden. Wie bei der medizinischen Reha ist hierfür die Deutsche Rente oder die Krankenkasse der zuständige Kostenträger. Im Einzelfall können Leistungen nach dem SGB VIII wie z. B. Erziehungsbeistandschaft oder Sozialpädagogische Familienhilfe angeboten werden.

Jugend- und Drogenberatung Goslar

Café Spiegel

Eingliederungshilfe:
ambulant betreutes
Wohnen

ambulante Behandlung

Nachsorge

Maßnahmen der
Kinder- und Jugendhilfe

Straßensozialarbeit

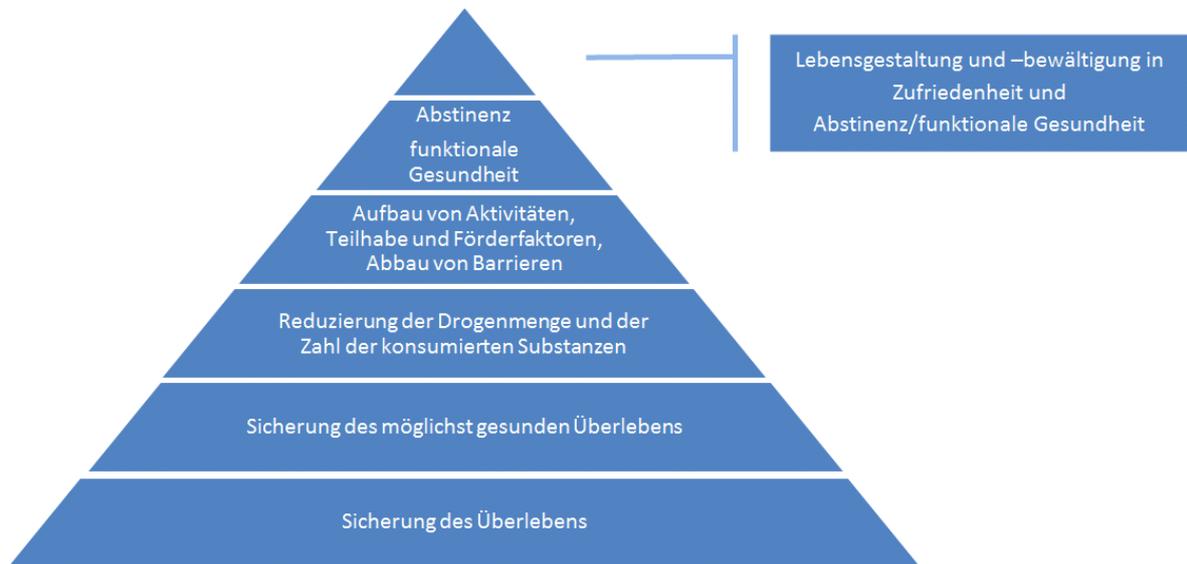
Prävention

Beratung
Betreuung

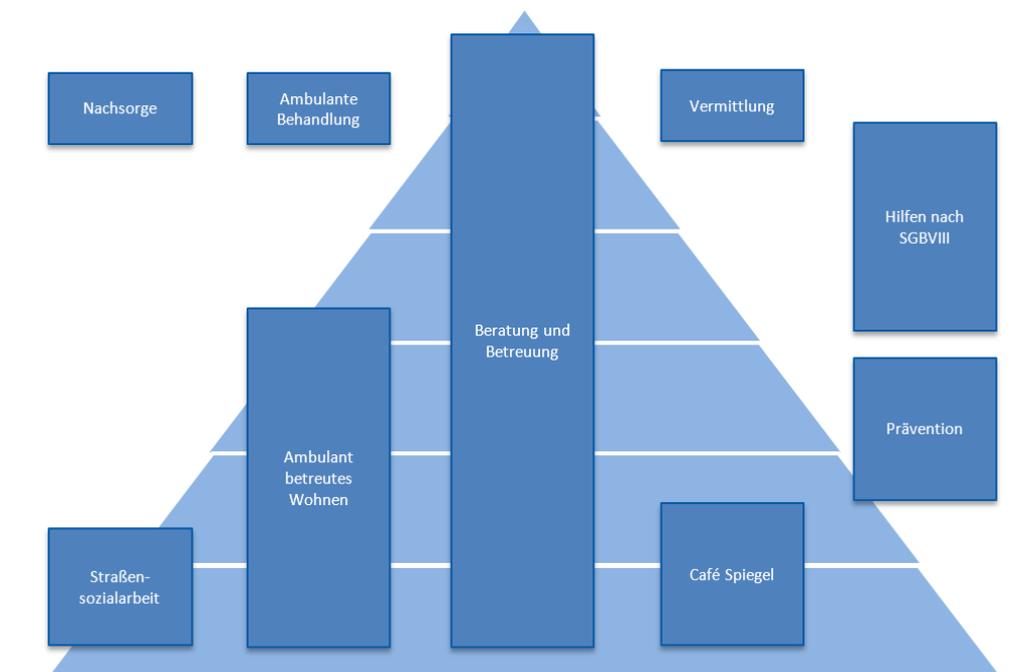
Vernetzung
Qualitätssicherung

Die einzelnen Arbeitsfelder der Jugend- und Drogenberatung Goslar verfolgen unterschiedliche Interventionsziele. Die jeweiligen Interventionsziele

sind nicht auf einer Ebene angesiedelt, sondern lassen sich hierarchisch ordnen. Folgende Abbildung zeigt die unterschiedlichen Zielebenen der Drogenhilfe:



Mit Hilfe dieser Darstellung lassen sich unterschiedliche arbeitsinhaltliche und methodische Ansätze bündeln. Im Folgenden werden die einzelnen Angebotssegmente skizziert.





Prävention

Suchtprävention umfasst alle Maßnahmen, die darauf zielen, der Entstehung substanzbezogener Störungen vorzubeugen. Dabei stehen nicht die Risikofaktoren im Vordergrund. Vielmehr wird nach den Bedingungen gesucht, die als fördernde Faktoren das Gesundheitsverhalten verstärken. Präventive Maßnahmen schließen alle Altersgruppen mit ein. Das Konzept einer umfassenden Prävention beinhaltet drei Ansatzpunkte:

- Massenkommunikative Maßnahmen zur Information, Aufklärung und Motivierung der Bevölkerung.
- Maßnahmen der personalen Kommunikation zur Förderung von Schutzfaktoren: hierzu gehören alle Maßnahmen im Bereich der Gesundheitserziehung und -förderung sowie Förderung von Lebenskompetenzen zur Verhinderung eines schädlichen Konsums.
- Flankierende soziale und gesundheitspolitische Maßnahmen: Neben der Familie sind Kindergarten, Schule, Verein, Jugendzentrum und Betrieb wichtige Bereiche für die Durchführung präventiver Maßnahmen. Hierbei sind sowohl die Vernetzung, also die Systematisierung von Präventionsangeboten und die Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen als auch der Aufbau von Präventionsgruppen, die als Multiplikator*innen fungieren können, besonders wichtig.

Gerade im Bereich der Prävention ist es schwierig, Angaben zur Dauer einzelner Aktivitäten zu machen. Diese müssen von den einzelnen Mitarbeiterinnen und Einrichtungen zielgruppen- und inhaltsbezogen aufgrund von fachlichen Überlegungen abgestimmt werden. Ziele und

Aufgaben von Einzelveranstaltungen sind:

- Schaffung von Problembewusstsein und Interesse an Themen der Gesundheitserziehung und -förderung
- Motivierung zur aktiven Mitarbeit
- Abstinenz von bestimmten psychotropen Substanzen
- kritischer Umgang mit psychotropen Substanzen
- Bezugspersonen zu unterstützen, Personen mit substanzbezogenen Störungen zu erkennen und auf das problematische Verhalten adäquat zu reagieren (z.B. Schulung in Gesprächsführungstechniken)
- Vernetzung (mit anderen Personen, Gruppen oder Institutionen).

Wir arbeiten eng mit den Institutionen im Landkreis Goslar zusammen. So konnten auch Kooperationsprojekte, wie z.B. „Bunte Tüte“ gemeinsam mit dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz des Landkreises und der Polizei Goslar geschaffen und weiterausgebaut werden. Auch das Projekt „Drogenplanspiel“ in Kooperation mit den verschiedenen Institutionen, wie Lukas-Werk, Polizei, ProFamilia, Aids-Hilfe, Familiengericht, Jugendhilfe im Strafverfahren etc. wurde 2024 wieder veranstaltet

Durch die Teillegalisierung von Cannabis im April 2024 können wir auch ein neues Projekt an den Schulen im Landkreis Goslar anbieten, „Der Grüne Koffer“. Dabei handelt es sich um einen Koffer mit verschiedenen Methoden, die der Aufklärung von Cannabis und der dadurch entstehenden Folgen dienen.



Teillegalisierung von Cannabis seit dem 1. April 2024

„Das Cannabis-Gesetz ist nicht zu Ende gedacht“

Knapp ein Jahr nach der Reform: Die Leiterin der Drogenberatungsstelle berichtet über Schwierigkeiten, junge Konsumenten zu erreichen

Von Hendrik Roß

Goslar. Wie hat das neue Cannabis-Gesetz die Arbeit der Jugend- und Drogenberatungsstelle (Drobs) in Goslar verändert? Leiterin Anna Pielken-Rieger sieht vor allem ein Problem: Durch die Teillegalisierung verliere die Drobs eine wichtige Kontaktmöglichkeit zu minderjährigen Cannabis-Konsumenten. Die seien in der Vergangenheit oft nur durch gerichtliche Auflagen überhaupt mit der Drogenberatung in Kontakt gekommen. Für solche Anordnungen fehle aber nach der Gesetzesänderung am 1. April 2024 in vielen Fällen die rechtliche Grundlage. Pielken-Rieger hat die Auswirkungen des Cannabis-Gesetzes auf ihre Arbeit im Kommunalen Präventionsrat vorgestellt. Seit die Reform in Kraft ist, ist es Erwachsenen erlaubt, eine gewisse Menge Cannabis bei sich zu haben, zu konsumieren oder für den Eigenbedarf anzubauen. Jugendliche unter 18 Jahre dürfen das alles nicht. Aber wie wird kontrolliert? Generell sieht Pielken-Rieger bei Behörden eine „große Unsicherheit“ im Umgang mit dem neuen Gesetz. Sie hätte sich gewünscht, dass die Suchthilfe bei der Reform rechtzeitig „mit ins Boot“ geholt worden wäre. Nun sei ein Gesetz verabschiedet worden, das „nicht zu Ende gedacht wurde“. Im Jahr 2023 hatte die Drobs laut eigener Statistik 136 Patienten, die Cannabinoide konsumieren – fast 30 Prozent aller Personen in der Goslarer Suchtberatung. Die größte Altersgruppe der Cannabis-Konsumenten sind demnach die 20- bis 24-Jährigen, dicht gefolgt von den 14- bis 17- sowie den 18- bis 19-Jährigen. Einige Patienten waren unter 14 Jahre alt. Die Zahlen für 2024 sind noch nicht ausgewertet, doch Pielken-Rieger geht davon aus, dass aus den genannten Gründen weniger Cannabis-Süchtige bei der Drobs beraten würden, als im Vorjahr. Eine problematische Entwicklung, findet die Drobs-Chefin. Schließlich „ist Cannabis nicht weniger gefährlich ge-



Anna Pielken-Rieger



Die Goslarer Drogenberatungsstelle hat über die Auswirkungen des neuen Cannabis-Gesetzes auf die Arbeit in der Suchtberatung berichtet. Symbolbild: picture alliance/dpa

worden, gerade für Jugendliche“. Sie will weiter verstärkt auf Prävention und Aufklärung setzen, am besten schon in der Grundschule. Wichtig sei für den Jugendschutz auch, dass die Drobs Eltern erreiche, auch (oder vor allem) wenn sie selbst Cannabis konsumieren.

Was sich wie ein Aprilscherz anhörte, war tatsächlich keiner. Am 01. April 2024 trat das Cannabisgesetz in Kraft. Es markiert einen Wendepunkt in der deutschen Drogenpolitik. Mit diesem Bundesgesetz werden bestimmte Aspekte des Umgangs mit Cannabis legalisiert. Ziel ist es, den Gesundheitsschutz zu verbessern, die Prävention im Kinder- und Jugendschutz zu stärken und die Drogenkriminalität zu reduzieren.

Die Realität sieht leider anders aus. Verunsicherung auf allen Seiten und mehr statt weniger Arbeit bei der Polizei und anderen Behörden. Im Jahr 2024 haben 30 Personen weniger mit einer Cannabisabhängigkeit die Beratungsstelle aufgesucht. Wir konnten feststellen, dass dies die Altersgruppe von 15-24 Jahren betraf. Es wurden weniger Personen vom Gericht mit Auflage zu uns geschickt. Es ist zu befürchten, dass der frühe Kontakt zu dieser Personengruppe verloren wird.

Lediglich auf Bundesebene wurden Gelder für Präventionsprojekte, wie „der Grüne Koffer“ und Flyer Aktionen der BZgA bereitgestellt. Die Beratungsstellen vor Ort wurden nicht zusätzlich unterstützt.

Verunsicherung bleibt. Wer darf was, wo, wie, wann konsumieren? Und was ist eigentlich mit der Teilnahme am Straßenverkehr? Mittlerweile ist klar, wer täglich Cannabis konsumieren möchte, sollte auf öffentliche Verkehrsmittel setzen, um seinen Führerschein nicht zu riskieren. Auch die schädlichen Aspekte des Cannabiskonsums, gerade im jugendlichen Alter sind weiterhin nicht zu unterschätzen. Dies sollten Eltern wissen und ihren Kinder klar vermitteln. Eine Teillegalisierung bedeute nicht, dass der Konsum von Cannabis weniger schädlich ist.

Die folgenden Seiten geben einen groben Überblick, was aktuell erlaubt ist. Es bleibt spannend.

Wichtigste Regelungen zum Besitz von Cannabis



Achtung: Grundsätzlich ist es weiter **verboten**, Cannabis u.a. zu besitzen, anzubauen, herzustellen oder zu erwerben oder entgegenzunehmen (§ 2 Abs. 1).

Von diesem generellen Verbot gibt es folgende Ausnahmen für Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben:



<https://www.niedersachsen.de/cannabis/informationen>

Anbauvereinigungen



Achtung: Grundsätzlich ist es weiter **verboten**, Cannabis u.a. zu besitzen, anzubauen, herzustellen oder für den direkten Konsum an Dritte abzugeben (§ 2 Abs. 1).

Von diesem generellen Verbot gibt es seit den 1. Juli 2024 **Ausnahmen für Anbauvereinigungen**, die – nach Genehmigung der zuständigen Behörde – gemeinschaftlich und nicht-gewerblich Cannabis für den Eigenkonsum anbauen.



<https://www.niedersachsen.de/cannabis/informationen>



Kinder & Jugendliche schützen!

Hier ist Kiffen verboten:

Der Konsum von Cannabis in **unmittelbarer Gegenwart von Kindern und Jugendlichen** ist **verboten**.



Der Konsum ist auch **an folgenden Orten verboten**:



- in Schulen und auf Kinderspielplätzen
- in Kinder- und Jugendeinrichtungen
- in öffentlich zugänglichen Sportstätten

sowie in Sichtweite dieser Orte
oder mit Abstand von 100 Metern.



Der Kiffen ist auch in **Fußgängerzonen**
zwischen **7 und 20 Uhr verboten!**



Und überall dort, wo bereits das normale Rauchen verboten war und ist.



Der Elternkreis

Der Elternkreis ist eine Selbsthilfegruppe unter fachlicher Anleitung. Die Gruppe besteht aus Eltern und Angehörigen von drogenabhängigen Kindern bzw. Partnern. Als Anleitung begleitet eine Fachkraft der Drogenberatungsstelle die Gruppe und steht als Ansprechpartner für Fragen sowie für Beratung zur Verfügung. Oft fällt es schwer, im Gespräch selbst das Wort zu ergreifen, sich zur Drogensucht seines Kindes / Partners zu bekennen. Die Gespräche sind ein Angebot. Was in der Gruppe gesprochen wird, bleibt auch in der Gruppe. Das Vertrauensverhältnis baut auf Verschiegenheit auf.

Der Weg aus der Drogensucht kann durch konsequentes Handeln der Angehörigen unterstützt werden. In einem Kreis von Menschen mit gleichem oder ähnlichem Schicksal kann jeder offen reden und seinen Gefühlen freien Lauf lassen. Eltern und Angehörige können gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren und für die Bewältigung der eigenen Situation Anregungen und Unterstützung erhalten.

Die Anbindung des Elternkreises an die Drogenberatungsstelle erleichtert den Zugang zu Informationen, beispielsweise über:

- = medizinische und therapeutische Behandlungsmöglichkeiten
- = Suchtstoffe und deren Wirkungsweise
- = Rechte und Pflichten im Umgang mit Institutionen

Aus eigenen Erfahrungen und theoretischem Wissen der Gruppenmitglieder entstehen Tipps und Hinweise für das Verhalten des Einzelnen. Der Umgang mit dem Kind / Partner kann so erleichtert werden.

Der Elternkreis trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat in der Zeit von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Weitere Informationen und Hilfen für Angehörige finden Sie beim



Landesverband der Elternkreise
Drogenabhängiger und -gefährdeter
Niedersachsen e.V.



Kooperation, Vernetzung, Qualitätssicherung

Kooperation und Vernetzung verstehen wir nicht nur als Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Sinne einer besseren und zusätzlichen Unterstützungsmöglichkeit unserer Klientel sowie zu deren besseren Interessenwahrnehmung, sondern auch im Sinne der Vernetzung regionaler Hilfsangebote über den Träger hinaus. Unter diesen Schwerpunkt fassen wir ebenfalls die Öffentlichkeitsarbeit, um für bestimmte Themen zu sensibilisieren sowie einen noch größeren Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung zu erreichen.

Im Einzelnen kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

- = dem Landkreis Goslar - Fachbereich Familie, Jugend und Soziales
- = dem Landkreis Goslar, Fachdienst Gesundheit - Sozialpsychiatrie
- = den niedergelassenen Ärzten, besonders den Substitutionsärzten und Psychiatern
- = den Krankenhäusern, besonders den psychiatrischen Krankenhäusern oder Fachabteilungen
- = den Kirchengemeinden, Behörden, den Schulen, dem Jobcenter und dem Arbeitsamt
- = den Krankenkassen und anderen Rehabilitationsträgern
- = der Arbeitsgruppe „Kinder im Dialog“
- = sämtlichen Einrichtungen des Fachbereichs Sucht des Paritätischen Niedersachsen
- = dem Sozialpsychiatrischen Verbund, den regionalen Arbeitskreisen zur Koordinierung und Intensivierung der Suchtgefährdeten- und Suchtkrankenarbeit, dem Arbeitskreis Sucht und anderen Arbeitskreisen
- = dem Pro-Aktiv-Center
- = der Arbeitsgemeinschaft Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten in Goslar gem. §§ 4 SGB XII und 18 SGB II
- = dem Kommunalen Präventionsrat der Stadt Goslar

Um die Zufriedenheit mit unseren Hilfsangeboten sicherzustellen und ggf. zu optimieren, wurde innerhalb der Einrichtungen und Dienste der Gemeinnützigen Gesellschaft

für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt. Hierbei orientieren wir uns am Paritätischen Qualitätssystem PQ-Sys®, das 1998 durch die Paritätische Gesellschaft für Qualität und Management sowie weiteren Projektpartnern entwickelt wurde. Das Paritätische Qualitätssystem orientiert sich an der weltweit anerkannten Norm für Qualitätsmanagementsysteme DIN EN ISO 9001 und in der weiteren Ausprägung an dem EFQM-Modell für Excellence. Über unser Qualitätsmanagement werden Strukturen, Prozesse und Ergebnisse unserer Arbeit systematisch beschrieben und kontinuierlich verbessert.

a. Aspekte der Strukturqualität

- = Bedarfsgerechte Personalausstattung, Qualifikation des Personals, Durchführung kontinuierlicher Fortbildung des Personals
- = Anforderungsgerechte Sachausstattung
- = Betriebliche Organisation und haustechnische Versorgung
- = Darstellung und Transparenz der Qualitätssicherungsmaßnahmen

b. Aspekte der Prozessqualität

- = Gestaltung sozialarbeiterischer Prozesse und Abläufe
- = Gestaltung der Interaktionen mit anderen Institutionen und der sozialen und kulturellen Umgebung
- = Dokumentation der therapeutischen Arbeit
- = Kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption

c. Aspekte der Ergebnisqualität

- = Erfassung und Berücksichtigung der Zufriedenheit der Ratsuchenden und Nutzer unserer Angebote
- = Kontinuierliche Überprüfung der festgelegten Ziele und Vergleich mit tatsächlich erreichten Ergebnissen
- = Entwicklung und Einleitung von Verbesserungsmaßnahmen



paritaetischer_braunschweig
Goslar

paritaetischer_braunschweig 🎉 Zwei Jahre Café Spiegel in der Hildesheimer Straße! 🎉

Zum Jubiläum wurde ein Sommerfest mit rund 60 Gästen gefeiert, bei dem gegrillt und das Beisammensein genossen wurde. 🍔 🍷 🥗

Das Café hat sich in den letzten zwei Jahren zu einem wichtigen Rückzugsort entwickelt, wo Menschen nicht nur einen Ort der Begegnung, sondern auch Unterstützung und Verständnis finden. 💜

Wir sind dankbar für alles, was wir in dieser Zeit gemeinsam erreicht haben, und freuen uns, dass das Café so gut angenommen wird. Auf viele weitere Jahre voller Gemeinschaft und Zusammenhalt!

#parität #CaféSpiegel #Sommerfest #grillfest #ZweiJahre #Gemeinschaft #zusammenhalt #Unterstützung #DROBSGoslar #Goslar

Bearbeitet · 23 Wo.

👍 🔍 🗑️

👤 Gefällt liviagbzy und 34 weitere Personen
4. Oktober 2024

😊 Kommentieren ... Posten



paritaetischer_braunschweig
Goslar

paritaetischer_braunschweig 🎉 Zwei Jahre Café Spiegel in der Hildesheimer Straße! 🎉

Zum Jubiläum wurde ein Sommerfest mit rund 60 Gästen gefeiert, bei dem gegrillt und das Beisammensein genossen wurde. 🍔 🍷 🥗

Das Café hat sich in den letzten zwei Jahren zu einem wichtigen Rückzugsort entwickelt, wo Menschen nicht nur einen Ort der Begegnung, sondern auch Unterstützung und Verständnis finden. 💜

Wir sind dankbar für alles, was wir in dieser Zeit gemeinsam erreicht haben, und freuen uns, dass das Café so gut angenommen wird. Auf viele weitere Jahre voller Gemeinschaft und Zusammenhalt!

#parität #CaféSpiegel #Sommerfest #grillfest #ZweiJahre #Gemeinschaft #zusammenhalt #Unterstützung #DROBSGoslar #Goslar

Bearbeitet · 25 Wo.

👍 🔍 🗑️

👤 Gefällt liviagbzy und 34 weitere Personen
4. Oktober 2024

😊 Kommentieren ... Posten

Café Spiegel

Das Café Spiegel ist ein Aufenthaltsangebot der lebenspraktischen Hilfe. Klienten können sich jederzeit unter Beachtung der Einrichtungsregeln für einige Minuten bis Stunden aufhalten, um sich auszuruhen und weitere Angebote der primären Überlebenshilfe wie Essen, Waschen, Duschen, Spritzentausch etc. in Anspruch zu nehmen, aber auch um soziale Kontakte zu pflegen. Neben diesen Angeboten können sie jederzeit die Möglichkeit der stützenden Gespräche, spezielle Beratungen oder die Vermittlung in weiterführende Hilfen wahrnehmen.

Die Zielgruppe sind Personen mit substanzbezogenen Störungen, die lebenspraktische und substanzbezogene Hilfen benötigen.

Grundsätzliche Ziele und Aufgaben des Café Spiegel:

- == Klienten die Möglichkeit geben, sich unverbindlich zu informieren und mit der Atmosphäre der Einrichtung vertraut zu machen,
- == Abbau von Hemmschwellen hinsichtlich des Zugangs zur Beratungsstelle,
- == Vermittlung von Informationen über andere Hilfeangebote,
- == Verbesserung der Ernährung / des Ernährungszustandes,
- == Verbesserung der hygienischen Situation,
- == Psychische, physische und soziale Stabilisierung,
- == Fachliche Kontaktaufnahme / Beratung,
- == Möglichkeit zur sozialen Begegnung in einem „Schutzraum“ außerhalb des Szenemilieus.

Zuvor standen für das Café Spiegel jährlich 520 Stunden Öffnungszeit zur Verfügung. Das bedeutete eine durchschnittliche Öffnungszeit von zwei Stunden täglich (wochentags). Mit der Einstellung eines zusätzlichen Mitarbeiters im Juli 2016 und der weiteren Unterstützung durch zusätzliche Hilfskräfte wurden die Öffnungszeiten des Cafés ausgeweitet:

Aktuelle Öffnungszeiten:

Montag:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Dienstag:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Mittwoch:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Donnerstag:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Freitag:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Die Öffnungszeiten des Cafés sind abgestimmt mit den Öffnungszeiten der Substitutionsvergabe der Substitutionspraxis von Frau Dr. Rose und Herrn Balshüsemann. Dort werden aktuell rund 200 Patienten substituiert. Durch die Ausweitung der Vorgabezeiten auf ein 4 Stündiges Zeitfenster unter der Woche und ein anpassen der Café Öffnungszeiten, konnte die Öffentlichkeit entlastet werden. Wider allen Erwartungen, kommt es nicht zu einer Pulk Bildung auf dem Parkplatz vor der Hildesheimer Straße. Dies liegt zu einem an den längeren Vergabezeiten der Substitutionspraxis, sowie an der guten Akzeptanz des Café Spiegel. Zu den Vergabezeiten wurde in der Vergangenheit, die Öffentlichkeit extrem belastet. Durch die große Anzahl der Substitutionspatienten, die zum einen auf die Medikamentenvergabe warten, zum anderen aber auch ihre Sozialkontakte auf der Straße pflegen. Mit der Ausweitung der Caféöffnungszeiten versuchen wir weiterhin, der besonderen Situation gerecht zu werden:

- == Die Substitutionspatienten sind gehalten, das Café als einen besonderen Wartebereich zu nutzen.
- == Es wird versucht, aktiv darauf hinzuwirken, dass sich Szenemitglieder im Café und nicht auf der Straße aufhalten. Dies wird unterstützt durch zusätzliche Maßnahmen, wie z.B. Essensangebote.
- == Mit der Ausweitung der Öffnungszeiten besteht zudem für Personen, die sich im Neuwerksgarten aufhalten die Möglichkeit, die Sanitäranlagen des Cafés zu nutzen. Die Zahl der Ordnungswidrigkeiten wie z.B. öffentliches Urinieren, soll damit reduziert werden. Auch hier wird aktiv auf Szenemitglieder zugegangen. Das Café Spiegel wird unter „normalen“ Bedingungen täglich von 50 bis 70 Personen aus dem Kreis der Opiatabhängigen des Landkreises Goslar aufgesucht. Insgesamt nutzen ca. 200 unterschiedliche Personen dieses Angebot.

Die Aidshilfe Goslar führte im Jahr 2024 neun Test- Angebote in unserem niedrigschwelligen Kontaktcafé Café Spiegel durch. Besucher konnten sich mit einem Schnelltest, auf eine HIV-, Syphilis- und Hepatitis C-Infektion testen und entsprechend beraten lassen. Ein Projekt, das gut und häufig von unseren Besuchern angenommen wurde.



Wir gedenken den Drogentoten am 21.07.2024

So viele Drogentote wie nie zuvor in Deutschland

Berlin. Die Zahl der Drogentoten in Deutschland ist deutlich gestiegen. Wegen des Konsums illegaler Substanzen starben im vergangenen Jahr 2227 Menschen und damit 237 mehr als 2022, wie der Bundesdrogenbeauftragte Burkhard Blienert (SPD) am Mittwoch in Berlin mitteilte. Dies sei die höchste bisher je registrierte Zahl. Einen deutlichen Anstieg gab es demnach bei Toten in Zusammenhang mit Kokain und Crack, deren Zahl sich von zuvor 507 auf 610 erhöhte. Am häufigsten mit Todesfällen verbunden war weiterhin Heroin: Die Zahl der Toten ging aber leicht von 749 auf 712 zurück. Eine Zunahme gab es bei Toten durch gemischte Substanzen.

Blienert nannte die Zahlen erschreckend. Sie lägen etwa doppelt so hoch wie vor zehn Jahren. Es sei festzustellen, „dass immer mehr Substanzen vermischt konsumiert werden, dass es immer stärkere



Die meisten Todesfälle gibt es weiterhin durch Heroin-Konsum. Foto: dpa

Substanzen gibt, dass alles, was auf dem Markt verfügbar ist, auch genommen wird“. Daher gelte: „Wir brauchen ganz konkrete Fortschritte bei der Prävention und sozialen Hilfe vor Ort.“ So sei es notwendig, dort Drogenkonsumräume zu haben, wo sie erforderlich seien. Derzeit gibt es den Angaben zufolge bundesweit 31 solcher Einrichtungen für weniger riskanten Konsum unter kontrollierten Bedingungen – nicht in allen Bundesländern. dpa



paritätischer_braunschweig
Goslar

paritätischer_braunschweig Am letzten Freitag kamen in Goslar Angehörige, Freunde und Mitarbeitende der DROBS Goslar zusammen, um den verstorbenen Drogengebrauchenden zu gedenken.

Die Veranstaltung fand im Rahmen des Drogentotengedenktags statt und war in ein Sommerfest eingebettet. Etwa 40 Klient*innen kamen ins Café Spiegel in die DROBS. Sie hatten die Möglichkeit Kerzen in Gedenken an die Verstorbenen anzuzünden und ihre Gedanken, Gefühle und Erinnerungen in ein Kondolenzbuch zu schreiben.

Es war ein Moment des Erinnerns und des stillen Innehaltens, um den zwölf Klient*innen zu gedenken, die im letzten Jahr aufgrund ihrer Sucht verstorben sind. Jede angezündete Kerze symbolisierte nicht nur die Trauer, sondern auch das Licht für Zuversicht und Hoffnung. 🕯️💙

#paritätischer #goslar #paritaet #braunschweig #gemeinschaft #gedenktag21juli #sucht #suchtmittel #suchtsprävention #suchthilfe #supportnotstigma #solidarität #gedenktagfürverstorbenedrogengebrauchende #konsumsicherheit #schmetterling #hoffnung #kraft #dufehlst

Bearbeitet · 33 Wo.

👍 👁 🗨

👤 Gefällt anke_mey und 18 weitere Personen

23. Juli 2024

Numbers

kommentieren ...

Posten

Aktionen 2024

In 2024 konnten verschiedenen Projekte für Kinder aus suchtbelasteten Familien und für Betroffene selbst durchgeführt werden.

Unter dem Motto „Das Leben ist bunt“, das von der Aktion Mensch gefördert wurde, fanden 2024 zwei ganz besondere, kreative Aktionen statt – eine für teilnehmende Kinder des Projektes „Sei kein Frosch“ und eine für Klientinnen und Klienten der Drogenberatung.

An der „Holy-Aktion“ nahmen zehn Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 16 Jahren teil. Das kreative Projekt erstreckte sich über zwei Tage. Am ersten Tag hatten die Kinder unter Anleitung die Möglichkeit, T-Shirts zu batikern, während der zweite Tag mit einer „Holy-Party“ auf einem Ponyhof endete, was für viel Freude und Begeisterung sorgte.

Die zweite kreative Aktion richtete sich an die Erwachsenen. Klientinnen und Klienten hatten im Vorfeld den Wunsch geäußert, ebenfalls bei einem besonderen Projekt einmal mit einbezogen zu werden. Unter dem Motto „Kehr dein Innerstes nach außen und zeig, wer du wirklich bist“ waren die beiden Aktionstage geprägt von intensiver Kreativität und vielen emotionalen Momenten.

Am ersten Tag malten rund zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Café Spiegel auf Leinwänden mit Formen, Strukturpaste und Acrylfarbe. Begleitet von drei Hunden, die die Klienten mitbrachten, verbrachten die Teilnehmenden drei Stunden mit intensivem Malen. Dabei wurden viele Tränen vergossen, da die Teilnehmenden sich mit ihrer Suchterkrankung auseinandersetzten und einen inneren Prozess in Gang setzten. Für viele war es eine große Hürde, loszulegen und zuzulassen, dass ihre Werke unperfekt sein durften. Einige standen zunächst unsicher vor der Leinwand, doch am Ende entstanden beeindruckende Bilder. Talente wurden wiederentdeckt, und die Freude sowie der Spaß an der Kreativität wurden neu entfacht. Beim gemeinsamen Pizzaessen reflektierten die Teilnehmenden, was ihnen schwerfiel, was sie sich zugetraut hatten und welche Hürden sie gemeistert hatten. Dieses Projekt unterstützte die Künstlerin Anna Völkner.

Am zweiten Tag lag der Fokus auf Charakterporträts als Fotografie. Diejenigen, die mitgemacht haben, hatten die Möglichkeit, unter anderem ihre Tattoos zu zeigen und die Geschichten, die oft dahinterstecken, zu erzählen. Dies half ihnen, sich zu öffnen und sich mit ihrer eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Die Fotografin Nina Richter schaffte es, die Menschen perfekt in Szene zu setzen, richtig auszuleuchten, das Besondere zu spüren und in den Aufnahmen herauszustellen.

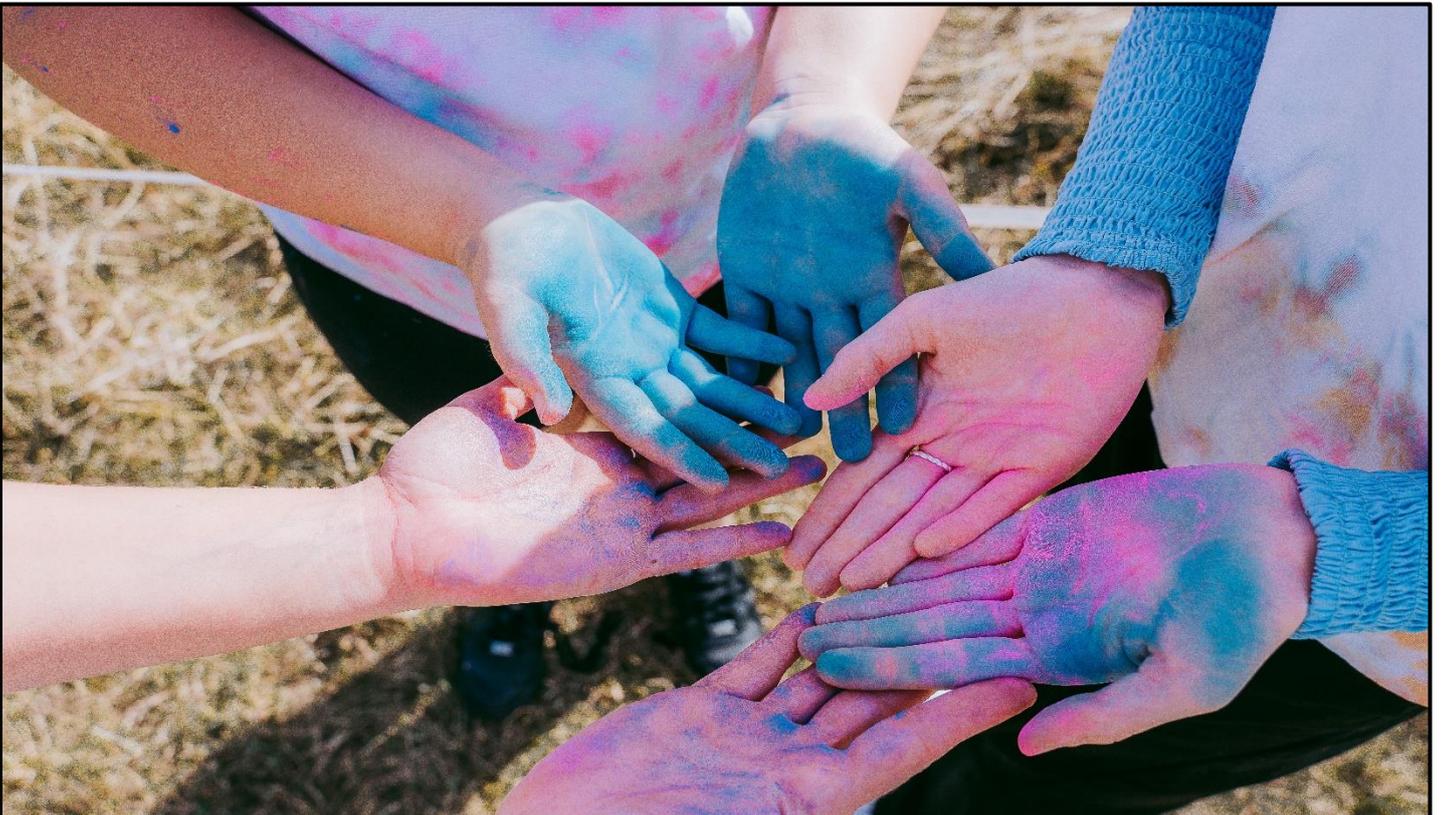
Die Ergebnisse waren überwältigend. Viele waren erstaunt über die positiven Rückmeldungen und erlebten einen Wandel in ihrem Selbstbild. „Man merkt, dass die Menschen, die hier zu uns kommen, erst einmal ein sehr negatives Bild von sich haben. Und dann sind sie ganz erstaunt über die tollen und coolen Ergebnisse und merken: Ich bin ja doch ein toller Mensch“, freute sich Anna Pielken-Rieger, Leiterin der Drows über das gelungene Projekt.

Dieses Projekt war besonders berührend, da eine Teilnehmerin nur zehn Tage nach Abschluss der Aktion an einer Überdosis starb. Ihr Porträtbild steht nun im Café Spiegel als Erinnerungsfoto und Mahnmahl.

Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin brachte eine persönliche Geschichte mit, und das Projekt schuf einen Ansprechpunkt, der Gemeinschaft, Verbindung und Vertrauen förderte. Viele Rückfragen zu den eigenen Porträtfotos zeigten, dass die Aktion unerwartet erfolgreich war. Solche niedrigschwellige Angebote sind bei dieser Klientel oft schwer planbar, da sie von Sucht geprägt sind.

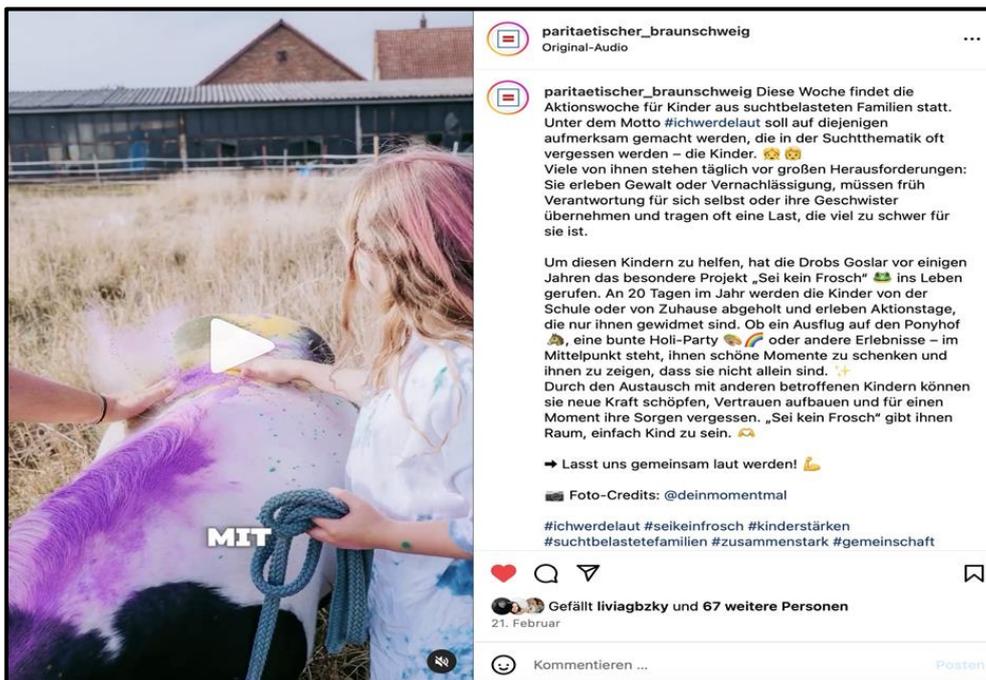
Das Projekt sollte helfen, die persönliche Komfortzone zu verlassen und Anekdoten zu schaffen, die nichts mit Drogen zu tun haben

Trotz des engen Kontakts bleibt die Ansprache immer eine besondere Herausforderung, die jedoch durch solche Projekte bereichert wird. „Das Leben ist bunt“ zeigt, wie Kunst und Kreativität helfen können, persönliche Geschichten zu erzählen und neue Perspektiven zu gewinnen.



Des Weiteren freuten wir uns 2024 über die großzügige Spende des Lions-Club Walburga Bad Harzburg in Höhe von 2100,00 €. Damit konnten zehn zusätzliche Termine für die Kinder der „Sei kein Frosch-Gruppe“ stattfinden.

Die Haßdorf-Stiftung bedachte die Drobbs Goslar mit 1050,00 € und ermöglichte den Kindern der „Sei kein Frosch-Gruppe“ sechs Termine am Tipih von Nicole Holz, einem Zentrum für tiergestützte Therapie





Beratung, psychosoziale Begleitung und Straßensozialarbeit

Beratung

Beratung zielt auf Personen, die Suchtmittel konsumieren, missbrauchen oder davon abhängig sind oder andere Suchtverhaltensweisen haben und auf deren Bezugspersonen.

Beratung setzt voraus, dass ein Beratungsbedarf besteht und dieser gefordert wird oder erarbeitet werden kann. Die Beratung reicht von Informationsvermittlung, Aufklärung, Orientierung, Sensibilisierung, Motivierung bis zur qualifizierten Unterstützung bei der Bearbeitung von Suchtproblemen. Beratung ist ein dialogischer, zielgerichteter und entwicklungsorientierter Prozess, der sich am individuellen Hilfebedarf des Klienten orientiert und bei Bedarf im Hilfeverbund erfolgt.

Umfang / Dauer

Der Umfang des Angebots steht in einem angemessenen Verhältnis zum Beratungsbedarf. In der Regel zwischen 1-10 Kontakte. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 1069 Beratungsstunden geleistet: 883 für Konsumenten und 186 für Angehörige.

Psychosoziale Betreuung

Psychosoziale Betreuungsleistungen sind in der Regel die Fortsetzung von Beratungsprozessen. Sie werden insbesondere bei komplexen Problemlagen und entsprechenden Lösungsansätzen notwendig, bei krisenhaften Verläufen eines Beratungs- und Vermittlungsprozesses und zur Sicherung der Nachhaltigkeit einer Beratungs- und Vermittlungsleistung.

Umfang / Dauer

11 – 50 Kontakte, in Einzelfällen länger. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 2718 Betreuungsstunden geleistet: 2543 für Konsumenten und 175 für Angehörige.

Straßensozialarbeit

Straßensozialarbeiter der Jugend- und Drogenberatung Goslar haben auch im Jahr 2024 die Klientinnen und Klienten in ihrer Lebenswelt auf der Straße aufgesucht. Sie

bauten in 200 Stunden Kontakte zu Drogenkonsumenten auf, die von den Beratungsstellen nicht erreicht wurden.

Durch kontinuierliche Präsenz bauen Straßensozialarbeiter ein Vertrauensverhältnis zu den Betroffenen auf, bieten Orientierungshilfe und ermutigen zu Einstellungsänderungen und Handlungsalternativen. Der Aufgabenbereich der Straßensozialarbeiter umfasst neben Kontakt-, Informations- und Beratungsarbeit die soziale Unterstützung der Konsumentinnen und Konsumenten in Krisen- und Notsituationen sowie gesundheitspräventive Maßnahmen.

Wochentags wurde der Bereich des Neuwerksgarten und der Bahnhof Goslar im Rahmen der Straßensozialarbeit mehrmals die Woche aufgesucht. Dabei gibt es eine sehr gute Kooperation mit den Ordnungskräften der Stadt Goslar und der Polizei.

Aus Sicht der der Drogenberatung ist dieses Projekt sehr erfolgreich:

- Es gibt mehr Präsenz an öffentlichen Szenetreffpunkten.
- Wir können schnell und gezielt bei auftretenden Problemen an Szenetreffpunkten eingreifen und versuchen, nach Lösungen im Sinne der Öffentlichkeit (Anwohner, Stadt und Landkreis) zu suchen.

Aufgrund des Umzuges ist der Beratungsstelle und Substitutionspraxis von Frau Dr. Rose in die Hildesheimer Straße 12, kam es zu einer Verschiebung des Szenetreffpunktes. Es ist zu beobachten, dass die Szene sich nicht mehr am Stephaniekirchhof, Breite Straße aufhält. Entgegen der Befürchtungen wurde durch die hervorragende Zusammenarbeit von Ordnungsamt, Polizei, Praxis Dr. Rose und Drogenberatung vermieden, dass sich neue Szenetreffpunkt um die neue Beratungsstelle bilden. Im Moment ist zu beobachten, dass vor Allem der Neuwerksgarten auch am Vormittag vermehrt frequentiert wird und sich eine Gruppe am Bahnhof trifft.

Beratung bei exessiven Medienkonsum

Das Internet und moderne Medien sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Wer jedoch zu viel chattet, surft, spielt oder sich Videos anschaut, setzt sich der Gefahr einer Abhängigkeit aus. Und die Zahl derer, die das betrifft, steigt. Immer mehr Menschen verbringen täglich mehrere Stunden am Smartphone, PC, Laptop, Tablet oder vor der Spielekonsole.

Exzessiver Medienkonsum kann gravierende Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen und deren Umfeld haben: Der Alltag wird zunehmend durch das Medium und den Gebrauch bestimmt. Grundlegende Anforderungen des Alltags können nicht mehr erfüllt werden. Soziale Isolation oder Konflikte im persönlichen Umfeld können die Folge sein, ebenso wie die Vernachlässigung von Pflichten wie Schule oder Arbeit. Außerdem können gesundheitliche Beschwerden eintreten.

Durch die Coronapandemie ist die Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen signifikant gestiegen. Laut einer Studie zum Thema Mediennutzung, die von der DAK und der Universitätsklinik Hamburg Eppendorf (UKE), durchgeführt wurde, nutzen aktuell 4,1 Prozent aller 10- bis 17-Jährigen in Deutschland Computerspiele krankhaft. Wenn man diese Zahlen hochrechnet, wären rund



220.000 Mädchen und Jungen in der Altersspanne betroffen. Dies würde im Vergleich zum Jahr 2019 einen Anstieg um 52% bedeuten. Auch die Zahlen im Bereich der Mediensucht mit Social Media sind laut der Studie im Vergleich zu 2019 auch um 44% gestiegen.

Seit 2023 bietet die Jugend- und Drogenberatung Goslar Beratung bei exzessiven Medienkonsum. Die Beratung ist für Betroffene, sowie für Angehörige.

The image is a composite. On the left, a man and a woman are standing in front of a building entrance. The man is wearing a green t-shirt with 'Kani' and '1959' on it. The woman is wearing a pink scarf. They are both holding smartphones. Behind them is a large sign that says 'drobs'. Above the entrance, there is a sign for 'DER PARITÄTISCHE BRAUNSCHWEIG'. On the right side of the image, there is an overlay of an Instagram post from the account 'paritaetischer_braunschweig'. The post text reads: 'Wir freuen uns, dass unsere Jugend- und Drogenberatungsstellen in Braunschweig und Goslar Teil des @digsucht.de Projekts sind und in diesem Rahmen anonyme und kostenfreie Online-Beratungen anbieten.' Below this, there is a quote from Linda, a staff member at DROBS Braunschweig, who says: 'Sowohl in Braunschweig als auch in Goslar freuen wir uns, mit der DROBS Teil eines so großen und überregionalen Projektes zu sein. Die Online-Beratung mit Funktionen wie z.B. Video-Call bietet nicht nur die Möglichkeit, schnell und anonym Hilfe für Betroffene und Angehörige anzubieten. Durch zusätzliche Tools können Ratsuchende selbstständig oder mit den Beratern gemeinsam an den eigenen Themen arbeiten. Somit kann, unabhängig von Öffnungszeiten und Terminvereinbarungen, Unterstützung erfolgen. Wir freuen uns darauf, weiterhin in Kontakt zu kommen: anonym, unkompliziert und kostenfrei.' The post also includes several hashtags: #DigiSucht #OnlineBeratung #DROBSBraunschweig #DROBSGoslar #HilfeAnonym #Suchtberatung #GemeinsamStark #ParitätischerBraunschweig #Parität #Braunschweig #Goslar #Drogenberatung #Jugendberatung. The post has 3 likes and was posted on June 24, 2024. At the bottom of the image, there is a yellow banner with the text 'Online-Beratungsangebot Digi-Sucht' and a logo for 'bs'.



„Sei kein Frosch - Kinder aus suchbelasteten Familien stärken“

Nach Schätzungen (NACOA 2006) leben etwa 60.000 Kinder mit einem opiatabhängigen Elternteil zusammen. Hiernach würden im Landkreis Goslar ca. 100 Kinder bei ihren opiatabhängigen Eltern aufwachsen.

Kinder aus suchbelasteten Familien werden als eine Hochrisikogruppe bezeichnet. Es besteht ein 2,4- bis 6-fach erhöhtes Risiko, später selbst einmal eine Abhängigkeitserkrankung zu entwickeln. Es besteht die Gefahr, einer Entwicklung weiterer Störungen z.B. in den Bereichen des Sozialverhaltens, hyperkinetischer Störungen, Depressionen und Angststörungen.

Schutzfaktorenkonzepte (Resilienzforschung) in der Prävention bieten gute Ansätze, wie sich Menschen trotz Entwicklungsrisiken zu psychosozial gesunden Persönlichkeiten entwickeln können. Zu den beschriebenen Schutzfaktoren in der mittleren Kindheit gehören:

- ≡ positives Selbstkonzept bzw. Selbstvertrauen
- ≡ Problemlöse- und Kommunikationsfähigkeiten
- ≡ hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugung
- ≡ internale Kontrollüberzeugungen
- ≡ kognitive Kompetenzen
- ≡ hohe soziale Kompetenzen und damit verbunden die Fähigkeit, sich Unterstützung von anderen Menschen zu holen.

Wir versuchen, Kinder aus suchbelasteten Familien zu unterstützen und zu stärken:

- ≡ Erfolgserlebnisse werden vermittelt
- ≡ Kinder bekommen Abwechslung im Alltag, der oft durch finanzielle Engpässe stark eingeschränkt ist
- ≡ Kinder bekommen Ansprechpartner für ihre Probleme
- ≡ Es wird ein Raum für gemeinsame Aktivitäten für Eltern und Kinder geboten
- ≡ Kinder können Peerkontakte aufbauen und festigen
- ≡ Sie haben einfach nur Spaß

Durch das Einbeziehen der Eltern in dieses Projekt besteht die Möglichkeit, dass Eltern sich gegenseitig austauschen können, sie bekommen eine Pause und haben Zeit

für sich (ggf. Entlastungstag), sie können modellhaft lernen und mit wichtigen oder scheinbar unwichtigen Fragen zum Erziehungsverhalten ihr eigenes Verhalten reflektieren.

Hauptanliegen ist es zu einer gesunden Entwicklung der gefährdeten Kinder beizutragen und so zur optimalen Entfaltung der Persönlichkeit beizusteuern. Zwei SozialarbeiterInnen führen dieses Projekt mit Gruppen in einer Größe von fünf bis acht Kindern durch.

Das besondere des Projektes „Sei kein Frosch - Kinder drogenabhängiger Eltern stärken“ liegt in der Kombination zweier bewährter Methoden.

Im Rahmen einer niedrigfrequenten Intervention übernehmen wir aus dem wissenschaftlich evaluierten Bundesmodellprojekt Trampolin therapeutische Elemente, um dem Risiko der Kinder, selbst einmal eine substanzbezogene Abhängigkeitserkrankung zu entwickeln, entgegenzuwirken. Diese Elemente werden gekoppelt mit weitergehenden Aktivitäten, wie z.B. dem therapeutischen Reiten, erlebnispädagogischen Elementen oder anderen Aktionen. Auf dem Pferdehof haben die Kinder die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Angebote des Reiterhofs zu nutzen. Nach Bedarf und Wünschen der Kinder, können andere pädagogische Elemente angeboten werden.

Zielgruppe:

- ≡ Kinder drogenabhängiger Eltern;
- ≡ ggf. Einbeziehung der drogenabhängigen Eltern.

Ein typischer Ablauf: Ab ca. 14.00 Uhr beginnen wir, die Kinder aus den Familien, Schulen und Kindergärten abzuholen. In der Zeit von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr findet die eigentliche Veranstaltung statt. Anschließend werden die Kinder zurück zu ihren Eltern gebracht.

Die Gruppe beginnt mit einem festen Ritual: mit der „Befindlichkeitsrunde“ in der DROBS. Die Kinder können mit Hilfe von „Smiley Karten“ ihre aktuelle Stimmung ausdrücken, gleichzeitig ist für einen positiven Beginn jeder Gruppenstunde gesorgt und der aktuellen Befindlichkeit der Kinder wird Beachtung geschenkt.

Im Anschluss daran, wird die jeweilige Veranstaltung vorgestellt. Es geht unter anderem um die Festlegung gemeinsamer Gruppenregeln, um das Schaffen einer guten Gruppenatmosphäre und um eine Stärkung des Selbstwertgefühls.

Für einen positiven Abschluss der Gruppenstunde wurde das Abschlussritual eingeführt. Dabei beginnt ein Kind und gibt dem Kind rechts neben sich den Glücksstein in die Hand und macht ihm ein Kompliment oder gibt ihm eine positive Rückmeldung (z.B. „Ich fand es toll, dass Du so viele gute Ideen heute für die Gruppenregeln eingebracht hast...“).

Da wir beobachten, dass nicht alle Eltern in der Lage sind, angemessen für das leibliche Wohl ihrer Kinder zu sorgen, haben wir immer die Möglichkeit geboten, entweder im Gruppenraum der DROBS zu essen, oder haben Verpflegung mitgegeben.

Nicht alle Kinder waren angemessen bekleidet (z.B. falsches, kaputtes Schuhwerk). Wir haben das Nötigste über

Kleiderspenden regeln können. Zudem konnten wir im Einzelfall geeignetes Spielzeug an bedürftige Kinder weitergeben.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass wir durch die Arbeit mit den Kindern zumeist engeren Kontakt zu den Eltern herstellen können und bei Problemen im häuslichen Bereich durchaus schneller Unterstützungsleistungen anbieten können.

Die Kinder und Eltern kommen den Bereichen Kernstadt Goslar, Jürgenohl, Oker, Bereich Harlingerode/Bad Harzburg, Langelsheim, sowie Seesen und Rhüden.

Es fanden insgesamt 13 Veranstaltungen (davon 7 Doppelveranstaltung) statt. Insgesamt konnten wir über das niedrigschwellige Angebot, **23 Kinder im Jahr 2024** erreichen (2023 waren es 19 Kinder). Durch die großzügige Spende des Lions-Club Walburga Bad Harzburg, konnten wir zehn weitere Termine mit den Kindern der „Sei kein Frosch- Gruppe durchführen.

Datum	Veranstaltung, Ort	Anzahl der Kinder
15.01.2024	Jumping Fitness, Bad Harzburg	8 Kinder
01.02.2024 Doppeltermin	Weihnachtsfeier, Goslar	10 Kinder
21.03.2024 Doppeltermin	Führung im Bergwerk Lautenthal	8 Kinder
05.07.2024 Doppeltermin	Ponytage in Lengde	8 Kinder
08.07.2024 Doppeltermin	Ponytage in Lengde	8 Kinder
18.07.2024 Doppeltermin	Schwimmen in Freibad Vienenburg	8 Kinder
25.07.2024 Doppeltermin	Indoorspielplatz, Halberstadt	8 Kinder
14.10.2024	Seesen: Erkundung der Tropfsteinhöhle in Bad Grund	5 Kinder
17.10.2024	Seesen: Schnitzeljagd im Steinway-Park	6 Kinder
14.11.2024 Doppeltermin	Seesen: Glowgolf spielen in Wildemann	5 Kinder
28.11.2024	Weihnachtsfeier inkl. Bowling, Goslar	5 Kinder
29.11.2024	Weihnachtsfeier inkl. Bowling, Goslar	5 Kinder
09.12.2024	Besuch des Goslarer Weihnachtsmarkts	5 Kinder



Eingliederungshilfe: Assistenz beim Wohnen

Eingliederungshilfe: Assistenz beim Wohnen nach §102 SGB IX, Absatz 1, Punkt 4.

Erfahrungen aus dem Bereich der Suchtarbeit haben gezeigt, dass die bisherigen Betreuungsangebote den umfangreichen Problemen von chronisch mehrfach beeinträchtigten Abhängigkeitskranken nicht ausreichend gerecht werden.

Die bislang angebotenen Maßnahmen sind für diesen Personenkreis oftmals zu hochschwellig, können aufgrund körperlicher, psychischer und/oder neurologischer Beeinträchtigungen der Betroffenen nicht wahrgenommen werden oder es fehlen materielle und personelle Kapazitäten. Um auch diesen Klienten Hilfe anbieten zu können, ist ein auf diesen Personenkreis zugeschnittenes Angebot in Form von aufsuchender ambulanter Betreuung notwendig. Diese Klienten benötigen eine ambulante Betreuung, die aufsuchenden Charakter hat und einzelfallorientiert ist.

Das zentrale Ziel von ambulanter Betreuung ist die Sicherung und Verbesserung von Lebensqualität. Eine selbständige Lebensführung in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Ausbildung und Freizeitgestaltung sollte erreicht werden, um eine Teilnahme an der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Der weitere soziale Abstieg sowie die gesellschaftliche Ausgrenzung sollen verhindert werden.

Dabei geht es auch um die Unterstützung von Klienten, die nach einem stationären Aufenthalt Schwierigkeiten bei einer selbständigen Alltagsstrukturierung haben. Durch die Koordinierung und flexiblere Anpassung der Hilfen können Daueraufenthalte in Heimen und Kliniken vermieden werden.

Die Leistungen der ambulanten Betreuung umfassen Unterstützung in lebenspraktischen Bereichen, dazu können folgende Maßnahmen gehören:

- = Hilfestellungen bei der Lebensgestaltung
- = Unterstützung bei der Strukturierung des Alltags
- = Hilfe bei der Beschaffung und dem Erhalt von Wohnraum
- = Hilfe bei Regelung der Einkommens- und Wirtschaftsverhältnisse

Ambulante Therapie bei Abhängigkeitserkrankung

Ambulante med. Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankung nach SGB V, VI und IX

Die Kostenübernahme der ambulanten Rehabilitation von Suchtkranken kann von der Rentenversicherung, der Krankenkasse oder dem Sozialhilfeträger übernommen werden. Dies ist abhängig von den versicherungsrechtlichen und den persönlichen Grundlagen des Patienten. Je nach Leistungsträgerschaft ergeben sich Rehabilitationsziele aus den gesetzlichen Grundlagen (SGB V, VI und IX).

Ein wesentliches Ziel einer Leistung zur Teilhabe zu Lasten der Rentenversicherung ist die Verbesserung oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit (vgl. § 10 SGB VI).

Wesentliches Ziel einer Behandlung zu Lasten der Krankenkasse ist, Krankheit zu erkennen, zu heilen, Verschlimmerung zu verhüten oder Beschwerden zu lindern (vgl. u. a. § 27 SGB V und § 4 SGB IX). Das SGB XII kommt subsidiär zur Anwendung, z.B. wenn die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen nach SGB V und VI fehlen.

Unsere Einrichtung ist als Behandlungsstelle von der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig / Hannover anerkannt. Eine ambulante Rehabilitation von Suchtmittelabhängigkeit kommt insbesondere dann in Betracht, wenn

- = die Abhängigkeitserkrankung sowie deren Begleit-/ Folgeerkrankungen im psychischen und körperlichen Bereich (noch) nicht oder nicht mehr eine stationäre Entwöhnungsbehandlung erfordern,
- = das soziale Umfeld des Abhängigkeitskranken (noch) stabilisierende / unterstützende Funktion hat,
- = eine Herausnahme aus negativen sozialen Bezügen nicht oder nicht mehr erforderlich ist,
- = der Abhängigkeitskranke beruflich (noch) ausreichend integriert ist (Arbeitslosigkeit, fehlende Erwerbstätigkeit oder Langzeitarbeitsunfähigkeit für sich genommen schließen jedoch eine ambulante Entwöhnung nicht aus.),
- = eine stabile Wohnsituation vorhanden ist und
- = eine ausreichende Abstinenz- und Behandlungsmotivation gegeben ist



Nachsorge

im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker

Bei der Nachsorge handelt es sich um eine Betreuungsform, die der Sicherung und Festigung der in der medizinischen Rehabilitation erworbenen Verhaltensveränderungen und Einstellung dient. Sie findet in der Regel in Gruppen- und/oder Einzelgesprächen statt, bei denen psychotherapeutische zugunsten von psychosozialen und sozialarbeiterischen Elementen zurücktreten.

Nachsorge ist angezeigt bei Versicherten, bei denen nach erfolgreichem Abschluss einer medizinischen Rehabilitation im stationären, (ganztägig) ambulanten und/oder Adaption-Setting das ursprüngliche Rehabilitationsziel bereits erreicht werden konnte, der Anschluss an eine Selbsthilfegruppe jedoch (noch) nicht ausreichend erscheint oder eine Psychotherapie nicht ausreichend oder nicht indiziert ist.

Ziel der Nachsorge ist die nachhaltige Festigung der Abstinenz und ggf. der Erwerbsfähigkeit sowie der Teilhabefähigkeit, was insbesondere durch Rückfallprophylaxe, Krisenintervention und der Förderung der Selbstständigkeit und der sozialen Aktivitäten erreicht werden soll.

Im Regelfall haben bereits während der Rehabilitationsleistung eine persönliche Kontaktaufnahme des Versicherten zur Nachsorgeeinrichtung und die Beantragung der Nachsorge über die abgebende Einrichtung stattgefunden. Dies kann zum Beispiel über fernmündliche Kontakte oder im Rahmen von Heimfahrten und Realitätstraining eingeleitet werden. Dabei übermitteln sich die Leistungserbringer gegenseitig zeitnah die notwendigen Informationen unter Berücksichtigung der Datenschutzbe-

stimmungen. Es wird eine nahtlose Übernahme des Versicherten nach Abschluss der medizinischen Rehabilitation angestrebt, spätestens jedoch nach drei Monaten.

Die Nachsorge ist auf eine Dauer von sechs Monaten ausgelegt und kann im begründeten Bedarfsfall um weitere 6 Monate verlängert werden.

Inhalte und Themen der Nachsorge sind u.a.:

- = Stabilisierung der Abstinenz
- = Förderung des Anschlusses an eine Selbsthilfegruppe
- = Förderung von Aktivität und Teilhabe (Hobbies, Freizeitgestaltung)
- = Förderung des Aufbaus oder der Stabilisierung eines suchtmittelfreien sozialen Umfeldes
- = Förderung der Inanspruchnahme weiterführender Maßnahmen aus dem Bereich schulische/berufliche (Wieder-)Eingliederung (z.B. Arbeitsagentur, Job-center)
- = Förderung der Inanspruchnahme weiterführender Hilfsangebote anderer Beratungsstellen und Bereiche (z.B. Schuldnerberatung, Eheberatung, Jugendamt, Eingliederungshilfe, Bewährungshilfe, Psychotherapie, Gesundheitsvorsorge)
- = Bei Bedarf Hilfestellung bei Konfliktlösung und Stressbewältigung

Maßnahmen der Kinder und Jugendhilfe

Die Jugend- und Drogenberatung Goslar bietet ein kompaktes Angebot der Kinder- und Jugendhilfe

- a) für Jugendliche und junge Erwachsene mit Suchtproblemen und deren Bezugspersonen für den Landkreis Goslar an, um dazu beizutragen, Suchtmittelmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen zu reduzieren und ein Abgleiten in Sucht und Abhängigkeit zu verhindern,
- b) für suchtbelastete Familien, um die Erziehung zu unterstützen, eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden und langfristig eine Reduzierung der Sucht und Abhängigkeit anzustreben,
- c) für ein Clearingverfahren in Fällen mit suchtmittelkonsumierenden Eltern oder Jugendlichen, in welchen der Umfang der notwendigen Ermittlungen die zeitlichen Ressourcen der sozialpädagogischen Fachkräfte im Allgemeinen Sozialdienst (ASD) und Pflegekinderdienst (PKD) des Jugendamtes im Landkreis Goslar überschreitet.

Erziehungsbeistandschaft

Personenkreis

Der missbräuchliche Konsum von Drogen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist als fehlgeleitete Lebens- und Krisenbewältigungsstrategie anzusehen, bzw. wird vom Jugendlichen als eine Art Selbstheilungsversuch praktiziert. Er begründet sich folglich u. a. durch das Vorhandensein von Entwicklungsdefiziten und demzufolge eingeschränkter individueller, sozialer Handlungskompetenz. Neben vorhandenen Defiziten kann bei diesen Jugendlichen immer davon ausgegangen werden, dass diverse persönliche Ressourcen vorhanden, jedoch für sie noch nicht im Sinne eines unproblematischen Umgangs mit Suchtmittel nutzbar sind.

Familiäre Systeme werden durch die Begleiterscheinungen des Drogenkonsums ihres Kindes oftmals enorm belastet und es kommt zu vielschichtigen Überforderungssituationen. Das auffällige Verhalten des betroffenen Jugendlichen ist jedoch in diesem System erst entstanden und hat sich darin verfestigen können. Ein Erfolg versprechender Betreuungsansatz befasst sich demzufolge sowohl mit dem Symptomträger (Jugendlicher) als auch mit dessen Lebensbezug (Familie).

Zielgruppe

Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung

Personenkreis

Der Konsum von Drogen führt schnell zu der Entstehung von psychischen, physischen und sozialen Folgeschäden und stellt somit für junge Menschen oftmals eine akute Gefährdungssituation dar. Zu den Begleiterscheinungen

Die Arbeit im Rahmen des Erziehungsbeistandes/ Betreuungshelfenden wendet sich an Jugendliche, deren Entwicklung durch den Konsum von Drogen beeinträchtigt wird oder von Beeinträchtigung bedroht ist, aber auch an das soziale Umfeld, wobei der Lebensbezug zur Familie von zentraler Bedeutung ist.

Ziele

- Erhaltung des interfamiliären Kontaktes
- Sicherung des Verbleibs des Jugendlichen in der Familie
- Wiederherstellung oder Verbesserung der Erziehungsfähigkeit der Eltern
- Bewältigung der Entwicklungsprobleme der Jugendlichen
- Entwicklung suchtmittelunabhängiger Lebensbewältigungsstrategien
- Aufbau und Festigung der Abstinenzmotivation
- Gegebenenfalls Vermittlung von kontrolliertem Umgang mit legalen Genussmitteln
- Steigerung der Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen
- Vermeidung oder Verkürzung stationärer Aufenthalte

des Drogenkonsums zählt in vielen Fällen eine stark eingeschränkte Erreichbarkeit der Betroffenen durch das Hilfesystem. Gruppenangebote oder betreute Wohngemeinschaften werden von den Betroffenen nicht angenommen oder sind nicht indiziert. Die Spezifika des Drogenkonsums machen fachkompetente, aufsuchende, intensive Betreuung zur Vermeidung der Chronifizierung



des Suchtmittelmissbrauchs und der Notwendigkeit langwieriger stationärer Aufenthalte notwendig.

Zielgruppe

Jugendliche und junge Erwachsene Menschen, die durch chronischen Drogenkonsum in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung gefährdet sind bzw. bereits Schädigungen in wichtigen Lebensbereichen aufweisen.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Personenkreis

Schwierige familiäre Situationen geprägt von Überforderungen bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben an Kindern und Jugendlichen gefährden das Kindeswohl im heimischen Umfeld und fördern die Entwicklung von Verhaltensauffälligkeiten, Traumatisierungen und Abhängigkeitserkrankungen als Formen der Lebensbewältigung bei Heranwachsenden. Das Betreuungsangebot richtet sich an Schwangere, Familien und Alleinerziehende. Sie sind, auf Grund von Abhängigkeitserkrankungen und psychischen Erkrankungen, ohne Unterstützung nicht in der Lage, den Bedürfnissen ihrer Kinder gerecht zu werden, ihre Grundversorgung zu sichern und sie entsprechend ihrer erzieherischen Verantwortung zu fördern. Eine Fremdunterbringung der zu Erziehenden kann u. a. nur durch intensive Hilfen unter schneller Nutzbarkeit des Drogenhilfsnetzwerks vermieden werden.

Zielgruppe

Schwangere und Familien/Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, deren Lebenssituation durch Abhängig-

Ambulantes Clearing

Personenkreis

Der Konsum von Drogen führt vielfach schnell zu der Entstehung von psychischen, physischen und sozialen Folgeschäden und stellt somit für junge Menschen oftmals eine akute Gefährdungssituation dar. Zu den Begleitscheinungen des Drogenkonsums zählt ebenfalls oft eine stark eingeschränkte Erreichbarkeit der Betroffenen durch das Hilfesystem. Eine Veränderungs- und Ausstiegsmotivation ist oftmals noch nicht vorhanden und/oder die Entwicklung von Zukunftsperspektiven scheint wegen mangelnder Kenntnis des Hilfesystems

Ziele

- Befähigung zur eigenverantwortlichen Bewältigung des Alltags
- Stabilisierung der Lebenssituation
- Reduzierung der Probleme im Zusammenhang mit dem Konsumverhalten
- Gesellschaftliche Integration
- Abwendung oder Verkürzung stationärer Aufenthalte

keitserkrankungen beeinträchtigt ist. Das Familiensystem soll durch eine Anbindung an das Suchthilfesystem und der Nutzung suchtspezifischer Fachkompetenzen ausreichend stabilisiert werden, um eine Fremdunterbringung von Kindern / Jugendlichen zu verhindern oder abzukürzen.

Ziele

- Fremdunterbringungen von Kindern zu vermeiden oder zu verkürzen
- Stationäre Aufenthalte von Eltern zu vermeiden oder zu verkürzen
- die Familie zu stärken, sodass fremd untergebrachte Kinder in die Familie zurückkehren können
- Befähigung der Eltern, Versorgungs- und Erziehungsaufgaben von Kindern eigenständig und eigenverantwortlich wahrzunehmen
- Verhinderung von Benachteiligung und Überforderung
- Integration der Familie unter Einbeziehung der Lebensrealität in ein stützendes soziales Umfeld

nicht möglich. Klassische Jugendhilfeangebote werden von den Betroffenen vielfach nicht angenommen oder sind nicht indiziert. Die Spezifika des Drogenkonsums machen fachkompetente, aufsuchende Betreuung zur Kontaktabstimmung und Erstellung eines Indikationsfahrplans notwendig.

Zielgruppe

- Jugendliche Suchtmittelkonsument*innen
- Suchtbelastete Familien

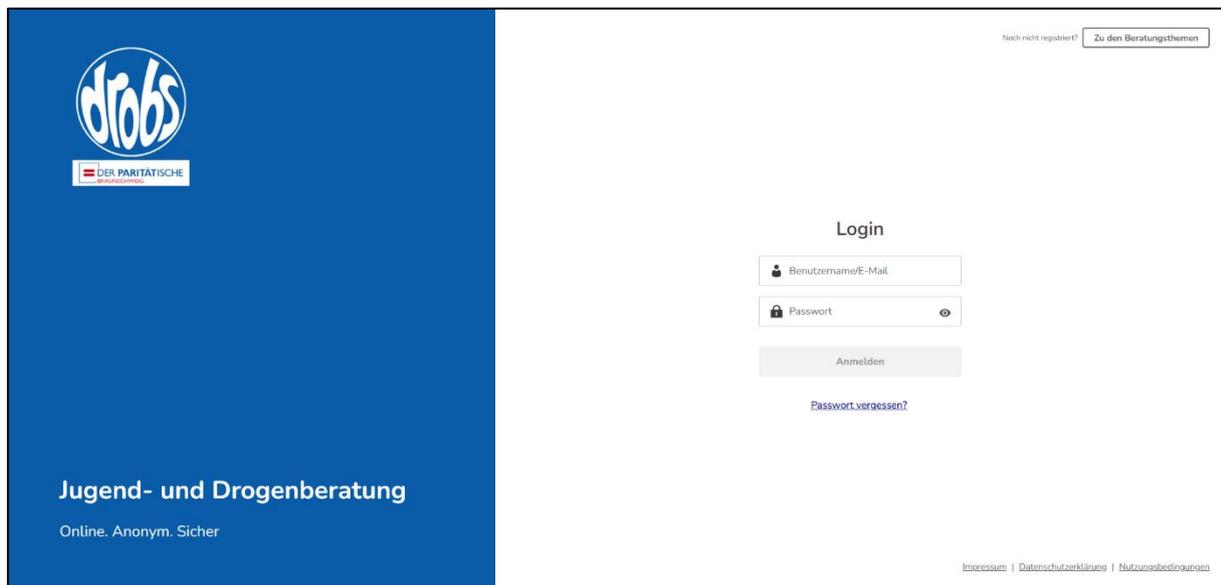
Onlineberatung

Seit Januar 2023 ist die Jugend- und Drogenberatung Goslar mit einem neuen Tool, der Onlineberatung an den Start gegangen. Über die Onlineseite des Paritätischen Braunschweig gelangt man zur Onlineberatung. Es ermöglicht dem Hilfesuchenden, mit einem Berater aus seinem.

Postleitzahlengebiet innerhalb von 48 Stunden in Kontakt zu treten. Dieses neue Tool soll Vermittlungshemmnisse

abbauen und einen anonymen, sicheren Weg zum Erstgespräch aufzeigen.

In 2024 nutzten insgesamt 26 Personen das Portal. Davon fanden 9 den Weg in die Beratungsstelle. Seit Anfang 2024 sind wir auch in dem Onlineberatungsportal DigiSucht zu finden.



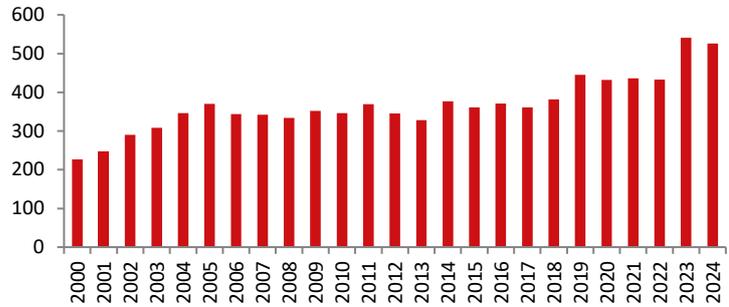


Statistik



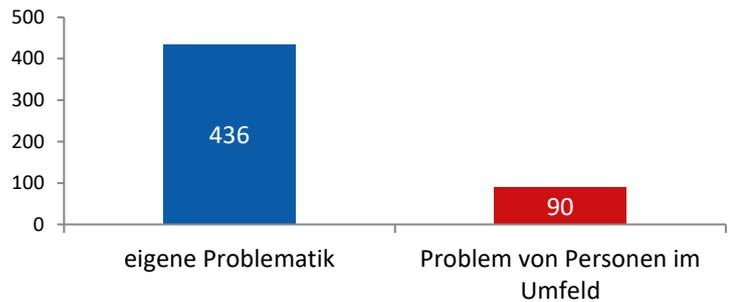
Zahl der Ratsuchenden

Der Einzugsbereich der Jugend- und Drogenberatung umfasst den gesamten Landkreis Goslar mit ca. 135.000 Einwohnern. Bei der Zählung aller Ratsuchenden, die mindestens zwei Kontakte im Jahr 2024 hatten, wurden 526 Personen erfasst. Im Vergleich zum Vorjahr (541) ist die Zahl der Ratsuchenden minimal zurückgegangen.



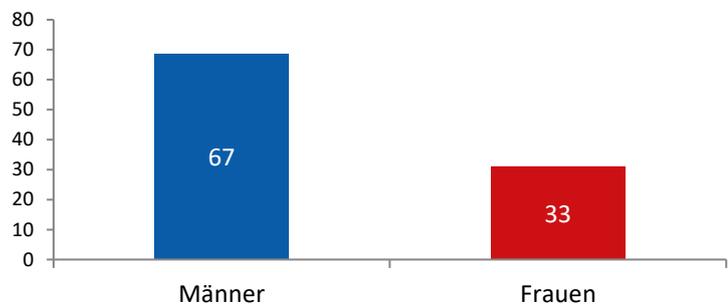
Konsumenten und Angehörige

436 (462) Personen suchten unsere Beratungsstelle angesichts ihrer eigenen Problematik auf, 90 (79) aufgrund von Personen im sozialen Umfeld.



Geschlecht

67 % der betreuten Personen waren Männer, 33 % Frauen.





Hauptdiagnose

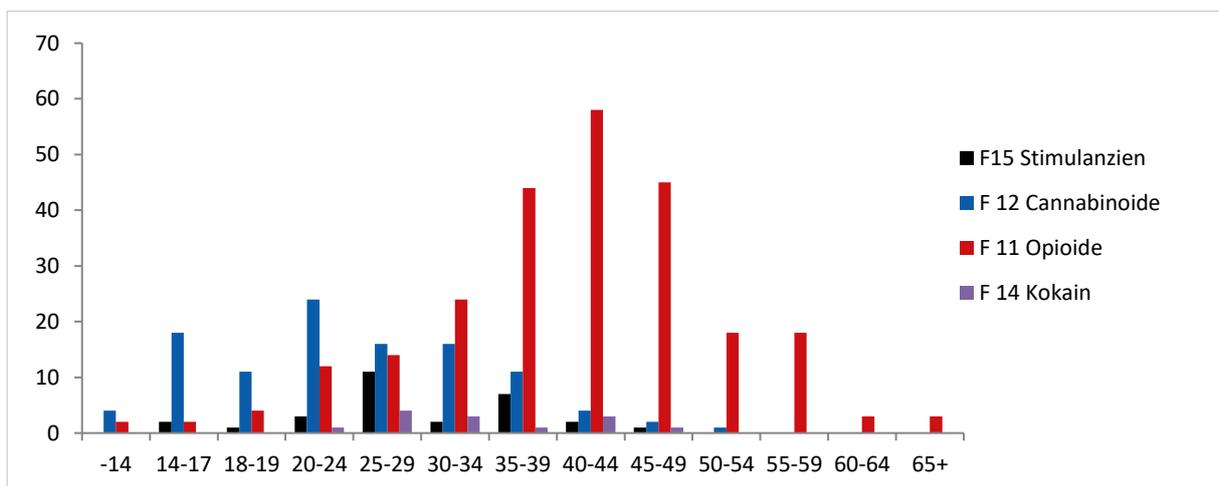
Hauptdiagnose	Männer	Frauen	Gesamt	in %
F10 Alkohol	14	4	18	4
F11 Opioide	195	65	250	57,3
F12 Cannabinoide	81	26	107	24,6
F13 Sedativa / Hypnotika	0	0	0	0
F14 Kokain	12	3	15	3,5
F15 Stimulanzien	18	11	29	6,7
F63 Pathologisches Spielen	1	0	1	0,2
F63.8/ F68.8 Exzes. Mediennutzung	2	0	0	0,5
Keine Angaben / sonst. Gründe	13	1	14	3,2
Gesamt	326	110	436	100

In dieser Übersicht wird ersichtlich, dass bei 57,3 % der Klienten aus Sicht der Berater*innen eine Opiatabhängigkeit im Vordergrund steht. 24,6 % der Klienten haben Probleme im Zusammenhang mit Cannabisprodukten. Bei 6,7% der Hilfesuchenden besteht die Hauptproblematik mit Stimulanzien, bei 3,5 % mit Kokain. Alle anderen Substanzen (als Hauptsubstanz) spielen eher eine untergeordnete Rolle.

Bei der folgenden Betrachtung wollen wir uns auf die Hauptdiagnosen im Zusammenhang mit Opiaten, Cannabis, Stimulanzien und Kokain beschränken. Eine ausführlichere Darstellung kann über das Internet abgerufen bzw. über die Drogenberatungsstelle in Goslar angefordert werden

Alter bei Betreuungsbeginn

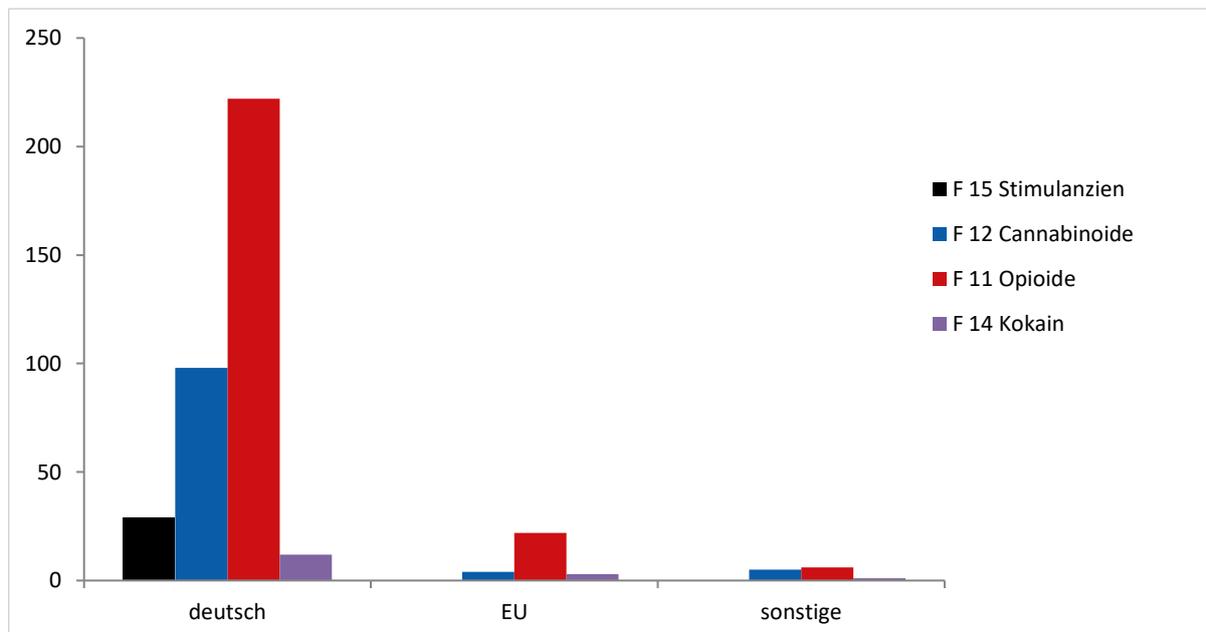
Hauptdiagnose	Alter bei Betreuungsbeginn													Gesamt
	-14	15-17	18-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65+	
F11 Opiode	2	2	4	12	14	24	44	58	45	18	18	3	3	250
F12 Cannabinoide	4	18	11	24	16	16	11	4	2	1	0	0	0	107
F15 Stimulanzien	0	2	1	3	11	2	7	2	1	0	0	0	0	29
F14 Kokain	0	0	0	1	3	3	2	5	1	0	0	0	0	15





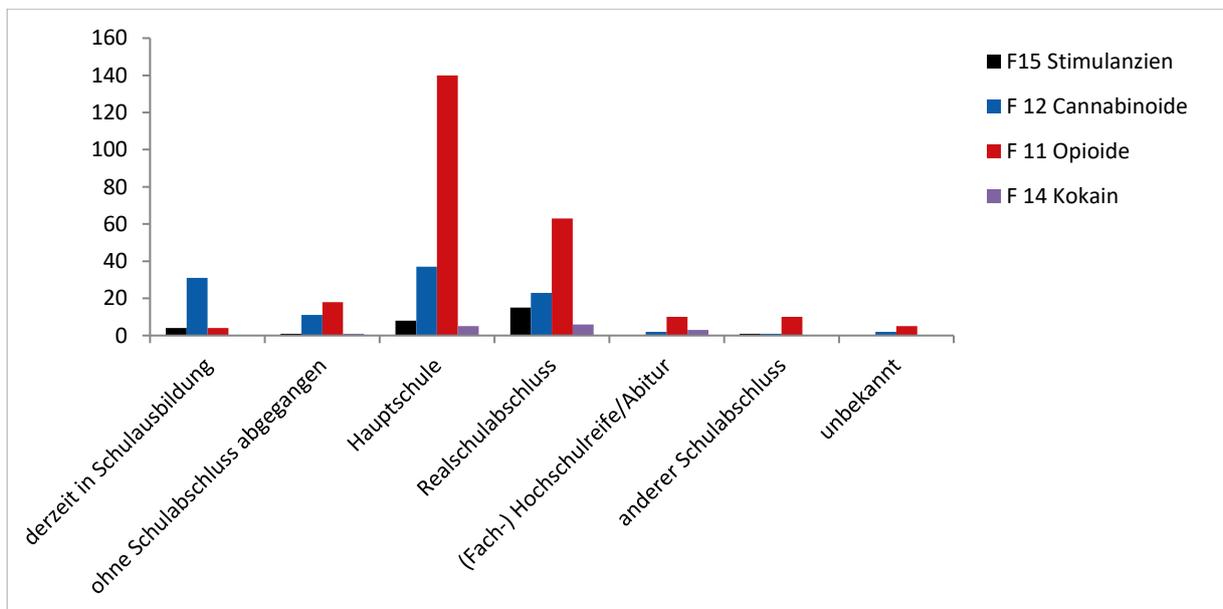
Staatsangehörigkeit

Hauptdiagnose	Staatsangehörigkeit			
	deutsch	EU	sonstige	Gesamt
F11 Opioide	222	22	6	250
F12 Cannabinoide	98	4	5	107
F15 Stimulanzien	29	0	0	29
F14 Kokain	12	3	0	15



Schulabschluss

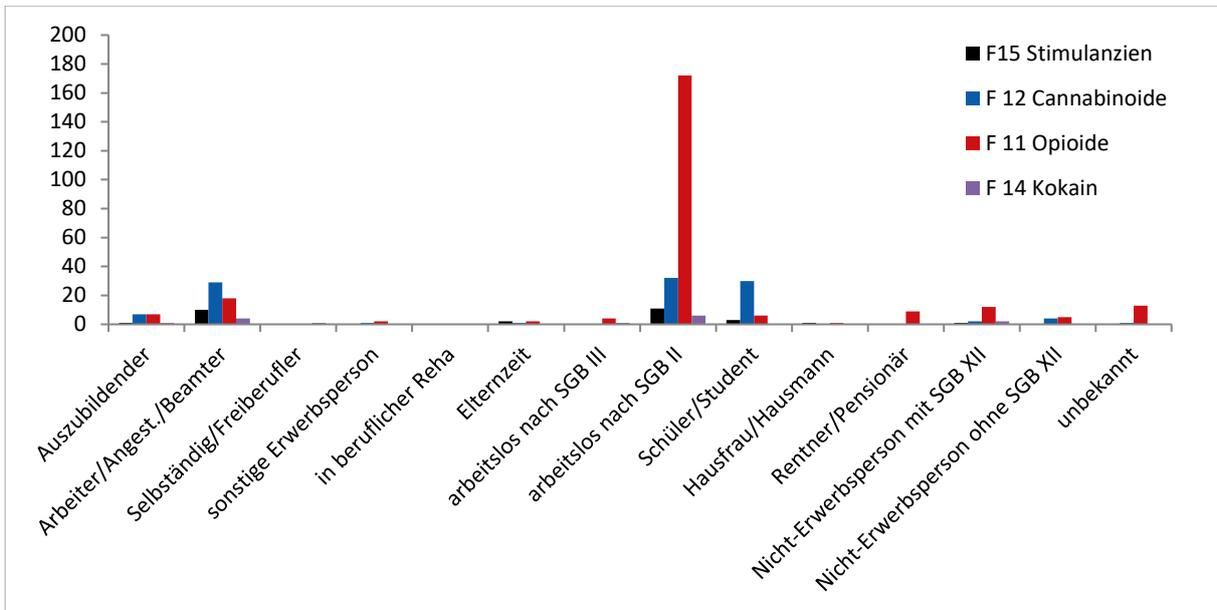
Diagnose	Höchster erreichter allgemeiner Schulabschluss							Gesamt
	Derzeit in Schulausbildung	Ohne Schulabschluss abgegangen	Hauptschule-/Vollabschluss	Realschulabschluss/polytechn. Ober-	(Fach-) Hochschulreife/Abitur	Anderer Schulabschluss	Unbekannt	
F11 Opiode	4	18	140	63	10	10	5	250
F12 Cannabinoide	31	11	37	23	2	1	2	107
F15 Stimulanzen	4	1	8	15	0	1	0	29
F14 Kokain	0	1	5	6	3	0	0	15





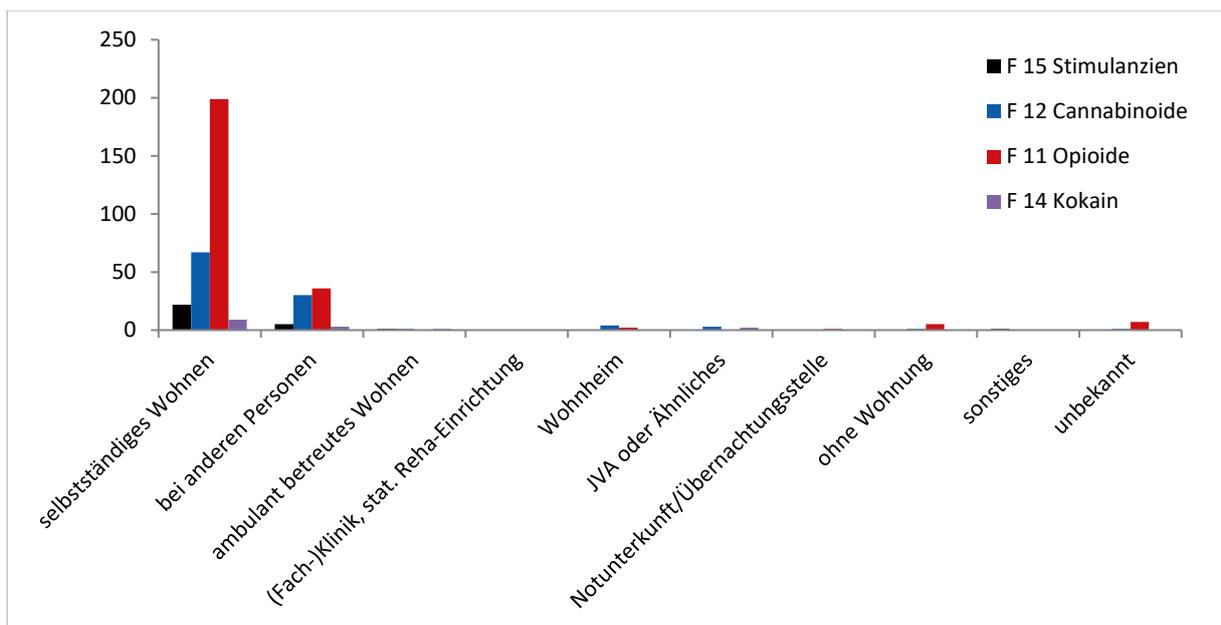
Erwerbssituation

Erwerbssituation am Tag vor Betreuungsbeginn															
Diagnose	Auszubildender	Arbeiter/ Angestellter/ Beamter	Selbstständig/ Freiberufler	Sonst. Erwerbssp.	In beruflicher Rehabilitation	In Elternzeit, im Krankenstand	Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	Schüler/ Student	Hausfrau/ -mann	Rentner/ Pensionär	Sonstige Nicht-Erwerbsperson mit SGB XII	Sonstige Nicht-Erwerbsperson ohne SGB XII	Unbekannt	Gesamt
F11 Opioide	7	18	0	2	0	2	3	172	6	1	9	12	5	13	250
F12 Cannabinoide	7	29	0	1	0	1	0	32	30	0	0	2	4	1	107
F15 Stimulanzien	1	10	0	0	0	2	0	11	3	1	0	1	0	0	29
F14 Kokain	1	4	1	0	0	0	1	6	0	0	0	2	0	0	15



Wohnverhältnisse

Wohnverhältnis in den letzten 6 Monaten											
Diagnose	Selbstständiges Wohnen (eigene/ gemietete Wohnung/ Haus)	Bei anderen Personen	Ambulant betreutes Wohnen	(Fach-) Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	Wohnheim/ Übergangswohnheim	JVA/ Maßregelvollzug/ Sicherheitsverwahrung	Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	ohne Wohnung	sonstiges	Unbekannt	Gesamt
F11 Opiode	199	36	0	0	2	0	1	5	0	7	250
F12 Cannabinoide	67	30	1	0	4	3	0	1	0	1	107
F15 Stimulanzien	22	5	1	0	0	0	0	0	1	0	29
F14 Kokain	9	3	1	0	0	2	0	0	0	0	15





Öffnungszeiten



Drobs Goslar

Montag	10.00-16.00 Uhr
Dienstag	13.00-18.00 Uhr
Mittwoch	10.00-16.00 Uhr
Donnerstag	10.00-16.00 Uhr
Freitag	10.00-15.00 Uhr

Café Spiegel

Montag	09.00-15.00 Uhr
Dienstag	09:00-15.00 Uhr
Mittwoch	09.00-15.00 Uhr
Donnerstag	09.00-15.00 Uhr
Freitag	09.00-15.00 Uhr

Termine nach Vereinbarung auch außerhalb dieser Zeiten

